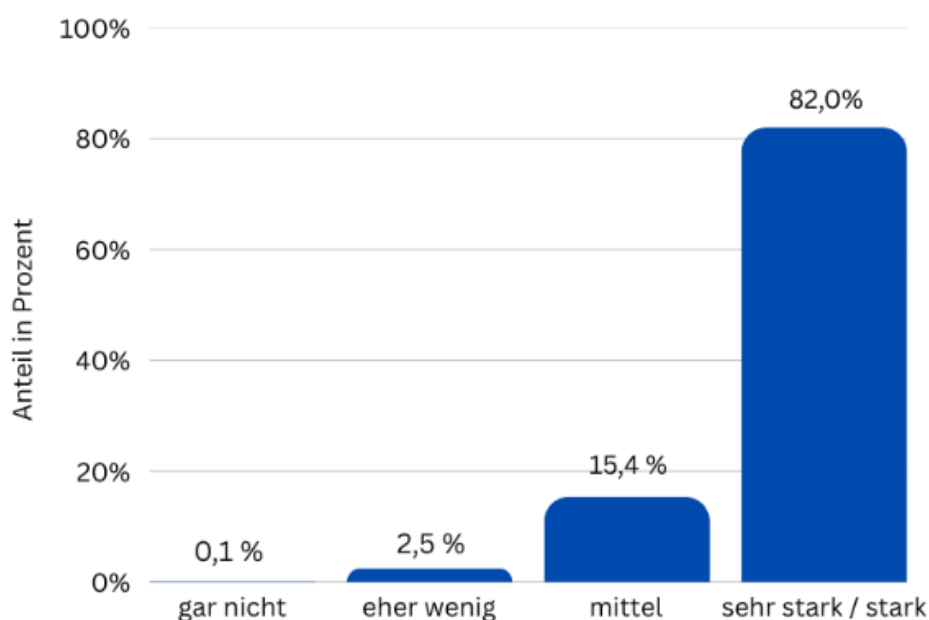


Auswertung der Umfrage zur Hitze in sozialen Einrichtungen und Diensten

Die bundesweite Umfrage des Paritätischen Gesamtverbandes zu den Auswirkungen der vergangenen Hitzewelle Ende Juni 2026, an der sich 2.871 soziale Einrichtungen und Dienste beteiligten, zeigt ein alarmierendes Bild:

Wie stark war Ihre Einrichtung während der letzten Hitzewelle betroffen?

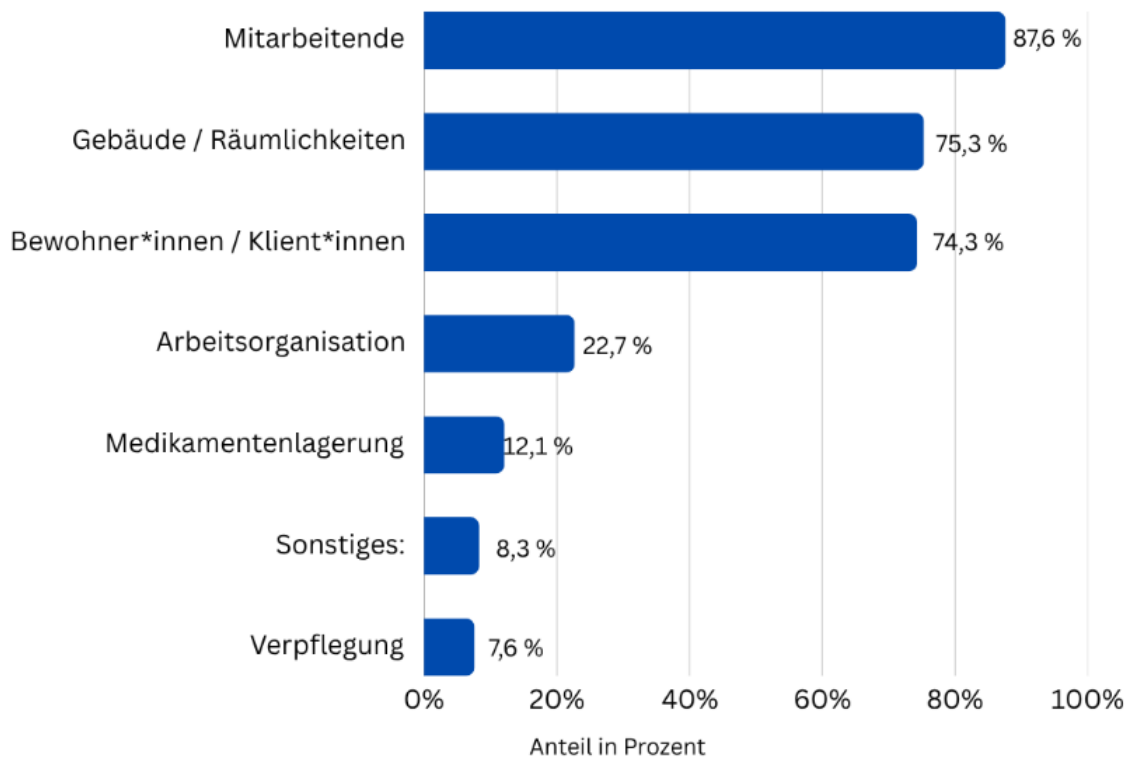


Quelle: Eigene Auswertung der Online-Befragung des Paritätischen Gesamtverbandes (2026).

82 Prozent der Teilnehmenden berichten, dass sie von der vergangenen Hitzewelle stark oder sehr stark betroffen waren. 87,6 Prozent beobachten erhebliche Belastungen der Mitarbeitenden, 75,3 Prozent berichten von überhitzten Gebäuden und 74,3 Prozent von deutlichen Auswirkungen auf die betreuten, gepflegten oder begleiteten Menschen.

Die Teilnehmenden kommen aus einem breiten Spektrum sozialer und gesundheitlicher Arbeitsfelder: darunter stationäre und teilstationäre Pflegeeinrichtungen, Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen, Krankenhäuser, ambulante Dienste und ambulant betreutes Wohnen, Einrichtungen der Kindertagesbetreuung und Kinder- und Jugendhilfe, Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen, Rettungswesen und Katastrophenschutz, Beratungsstellen, Eingliederungshilfe sowie Selbsthilfeorganisationen.

Welche Bereiche waren besonders betroffen?



Quelle: Eigene Auswertung der Online-Befragung des Paritätischen Gesamtverbandes (2026).

Die mehr als 1.600 offenen Rückmeldungen verdeutlichen, was diese Zahlen im Alltag bedeuten. Einrichtungen berichten von Gruppen- und Wohnräumen mit Temperaturen von deutlich über 30 Grad, teilweise werden Innenraumtemperaturen zwischen 30 und 40 Grad beschrieben. Besonders problematisch sind nicht ausreichend gedämmte Altbauten, Räume unter dem Dach, Gebäude mit Flachdächern oder große Fensterflächen ohne ausreichende Außenverschattung. Viele Einrichtungen berichten, dass sich Gebäude über mehrere Tage aufheizen und auch nachts kaum noch abkühlen. Selbst nächtliches Lüften oder mobile Ventilatoren reichen häufig nicht mehr aus, um erträgliche Bedingungen herzustellen. Bestehende Hitzeschutzkonzepte kommen ohne bauliche Maßnahmen an ihre Grenzen.

Hitze verschärft gesundheitliche Risiken

Die gesundheitlichen Folgen für betreute Menschen und Klient*innen werden von den Einrichtungen als gravierend beschrieben.

83,2 Prozent beobachten Erschöpfung und Kreislaufprobleme, 67,9 Prozent Konzentrationsprobleme und 56,6 Prozent Schlafstörungen. Fast jede zweite Einrichtung (49,6 Prozent) berichtet über erhöhte Unruhe bei ihren Klient*innen, 25,9 Prozent beobachten eine Zunahme von Aggressivität, knapp ein Drittel (29,6 Prozent) berichtet über Dehydrierung.

Welche Veränderungen beobachten Sie an Hitzetagen bei Ihren Bewohner*innen / Klient*innen?



Quelle: Eigene Auswertung der Online-Befragung des Paritätischen Gesamtverbandes (2026).

Die offenen Antworten zeigen die konkreten Folgen hinter den Zahlen. Bewohner*innen und Klient*innen benötigen während Hitzeperioden deutlich mehr Unterstützung. Sie müssen regelmäßig zum Trinken motiviert werden, benötigen engmaschigere Beobachtung und reagieren häufiger mit Erschöpfung, Gereiztheit oder Rückzug. Einrichtungen berichten, dass die psychische Belastung durch Hitze deutlich zunimmt und sich bestehende Krisen verstärken. Eine Einrichtung schildert beispielsweise, dass innerhalb einer Woche vier Einsätze des Rettungswagens aufgrund psychischer Krisen notwendig wurden – zusätzlich zu zahlreichen Situationen, die durch eigene Kriseninterventionen der Mitarbeitenden aufgefangen werden konnten.

Pflegeeinrichtungen berichten von einem deutlich erhöhten Aufwand, um Kreislaufprobleme und Flüssigkeitsmangel zu verhindern. Trotz dieser Maßnahmen berichten viele Einrichtungen von hitzebedingten Notfalleinsätzen oder Krankenhausaufenthalten. Auch von mehreren hitzebedingten Todesfällen wird in den Rückmeldungen berichtet.

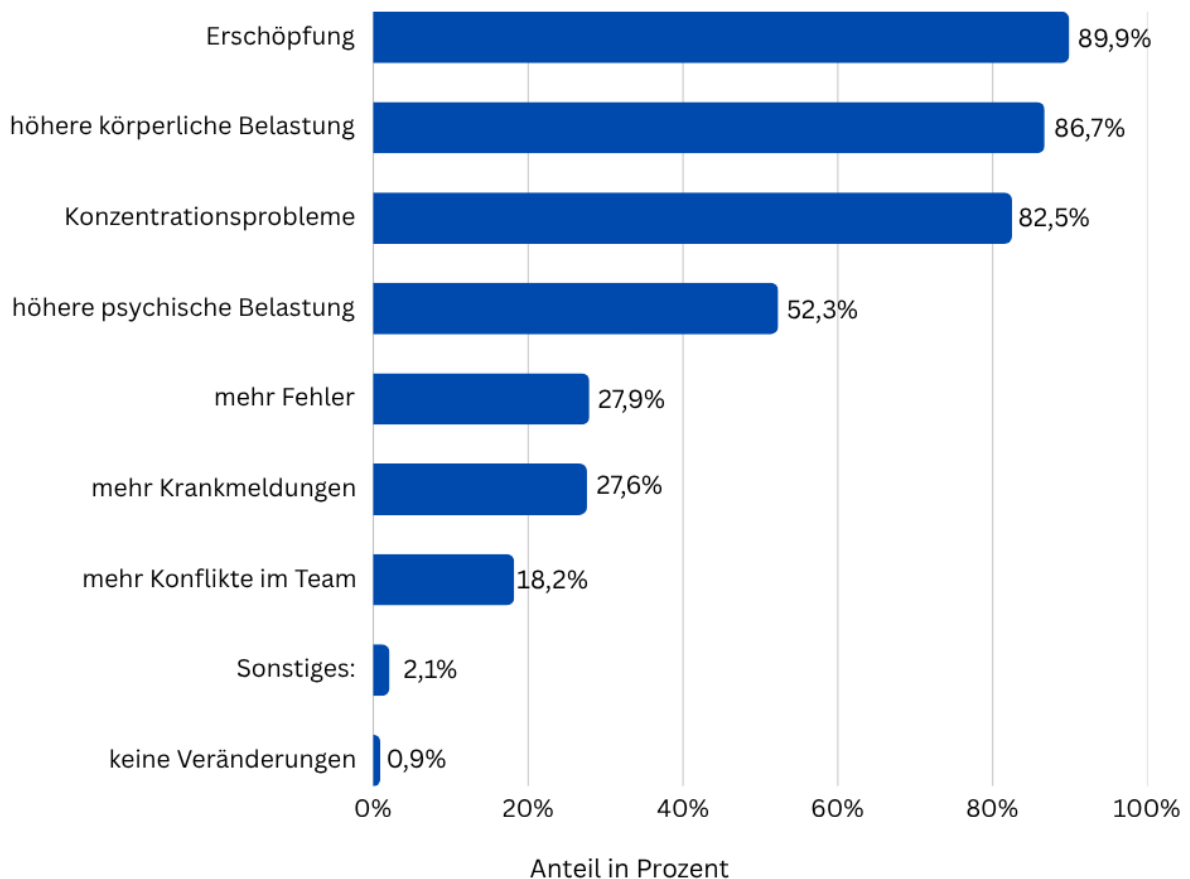
Auch Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie der Kindertagesbetreuung berichten von erheblichen Belastungen. Kinder können aufgrund der hohen Temperaturen teilweise kaum zur Ruhe kommen und verbringen den Tag häufig nur noch in wenigen kühleren Räumen. Aktivitäten im Freien müssen stark eingeschränkt oder auf die frühen Morgenstunden verlegt werden. Mehrfach wird darauf hingewiesen, dass Kitas und Ganztagsbetreuungen an Schulen trotz extremer Hitze weiter geöffnet bleiben müssen, während Schulen bei vergleichbaren Bedingungen teilweise Hitzefrei ermöglichen

können. Etliche Einrichtungen weisen darauf hin, dass der Kinderschutz durch die extreme Hitzebelastung kaum noch gewährleistet werden kann.

Beschäftigte arbeiten unter extremen Bedingungen

Auch die Beschäftigten geraten zunehmend an ihre Belastungsgrenzen. 89,9 Prozent der Einrichtungen berichten von Erschöpfung der Mitarbeitenden, 86,7 Prozent von einer deutlich höheren körperlichen Belastung und 82,5 Prozent von Konzentrationsproblemen. Rund 28 Prozent beobachten mehr Krankmeldungen.

Welche Folgen beobachten Sie bei Ihren Mitarbeitenden?



Quelle: Eigene Auswertung der Online-Befragung des Paritätischen Gesamtverbandes (2026).

Die hohen Temperaturen allein sind jedoch nicht die einzige Belastung. Die offenen Antworten zeigen, dass während Hitzeperioden der Arbeitsaufwand erheblich steigt. Viele Einrichtungen berichten, dass Mitarbeitende zusätzlich zur regulären Versorgung kontinuierlich Getränke verteilen, Trinkmengen dokumentieren, Bewohner*innen und Klient*innen engmaschiger beobachten sowie Tagesabläufe an die Hitze anpassen müssen. Gleichzeitig erfolgt diese zusätzliche Arbeit unter erschwerten Bedingungen in aufgeheizten Büros, Gruppenräumen und Wohnbereichen.

Besonders häufig wird die Situation von Hauswirtschafts- und Küchenkräften hervorgehoben, die in den ohnehin hohen Temperaturen der Küchen arbeiten müssen. Auch Mitarbeitende ambulanter Dienste sind der Hitze während ihrer Einsätze nahezu schutzlos ausgesetzt. Lange Wege, Ausfälle des öffentlichen Nahverkehrs und fehlende

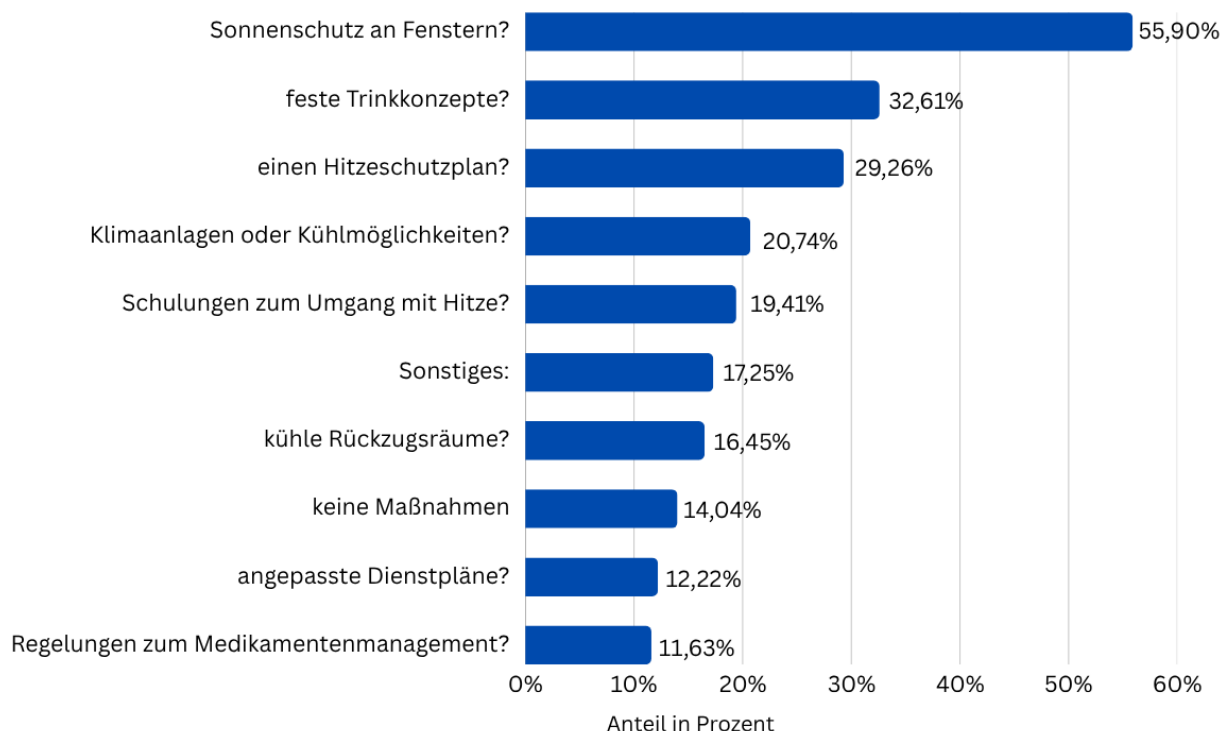
Klimaanlagen in Dienstfahrzeugen verschärfen die Belastung zusätzlich. Mehrere Einrichtungen berichten, dass Beschäftigte dabei ihre eigene Gesundheit aufs Spiel setzen, um die Versorgung besonders schutzbedürftiger Menschen weiterhin sicherzustellen.

Zugleich machen die Rückmeldungen deutlich, dass die zusätzlichen Hitzeschutzmaßnahmen mit der vorhandenen Personaldecke vielerorts kaum noch zu bewältigen sind. Einrichtungen berichten von steigenden Krankmeldungen, mehr Fehlern und Konflikten im Team sowie einer zunehmenden Erschöpfung der Mitarbeitenden.

Einrichtungen sind häufig nicht auf Hitze vorbereitet

Die Umfrage zeigt eine deutliche Lücke zwischen der zunehmenden Hitzebelastung und der tatsächlichen Ausstattung der Einrichtungen. Zwar verfügen viele Einrichtungen über grundlegende Maßnahmen wie Trinkkonzepte und Sonnenschutz, umfassender Hitzeschutz ist jedoch häufig nicht vorhanden. 55,9 Prozent der Einrichtungen geben an, über Sonnenschutzmaßnahmen an den Fenstern zu verfügen. Gleichzeitig haben lediglich 20,7 Prozent Klimaanlage oder vergleichbare Kühlmöglichkeiten. Nur 29,3 Prozent verfügen über einen Hitzeschutzplan.

Vorbereitung auf Hitze: Hat Ihre Einrichtung...



Quelle: Eigene Auswertung der Online-Befragung des Paritätischen Gesamtverbandes (2026).

Die Freitextantworten zeichnen ein einheitliches Bild: Immer wieder werden fehlende Außenjalousien, defekte Beschattungen, nicht zu öffnende Fenster oder Dachgeschosse beschrieben, die sich tagsüber massiv aufheizen. Zahlreiche Einrichtungen berichten, dass selbst nächtliches Lüften oder mobile Ventilatoren nicht mehr ausreichen, um die Temperaturen auf ein erträgliches Maß zu senken. Teilweise schildern Einrichtungen, dass

lediglich alte mobile Klimageräte aus der Corona-Zeit als einzige Kühlmöglichkeit vorhanden sind. In einigen Einrichtungen wurden Matratzenlager in den Kellern eingerichtet, weil die Wohnräume nicht mehr nutzbar waren.

Auch die Lagerung temperaturempfindlicher Medikamente wird als kritischer Punkt genannt, da bei Temperaturen über 25 Grad ein Wirkverlust drohen kann.

Hitze verändert die Organisation Sozialer Arbeit

Die Auswirkungen der Hitze beschränken sich nicht auf Gebäude und Gesundheit, sondern verändern auch die tägliche Arbeit der Einrichtungen. Angebote, Veranstaltungen und Gruppenaktivitäten müssen abgesagt oder angepasst werden. Beratungsstellen berichten, dass Klient*innen Termine aufgrund der hohen Temperaturen nicht wahrnehmen können.

In den offenen Antworten wird mehrfach darauf hingewiesen, dass dies auch rechtliche und finanzielle Folgen haben kann. Menschen verpassen wichtige Beratungstermine oder Fristen und riskieren dadurch Nachteile bei der Wahrnehmung ihrer Ansprüche.

Beschäftigungs- und Zuverdienstprojekte berichten von finanziellen Einbußen, wenn Teilnehmende hitzebedingt nicht teilnehmen können.

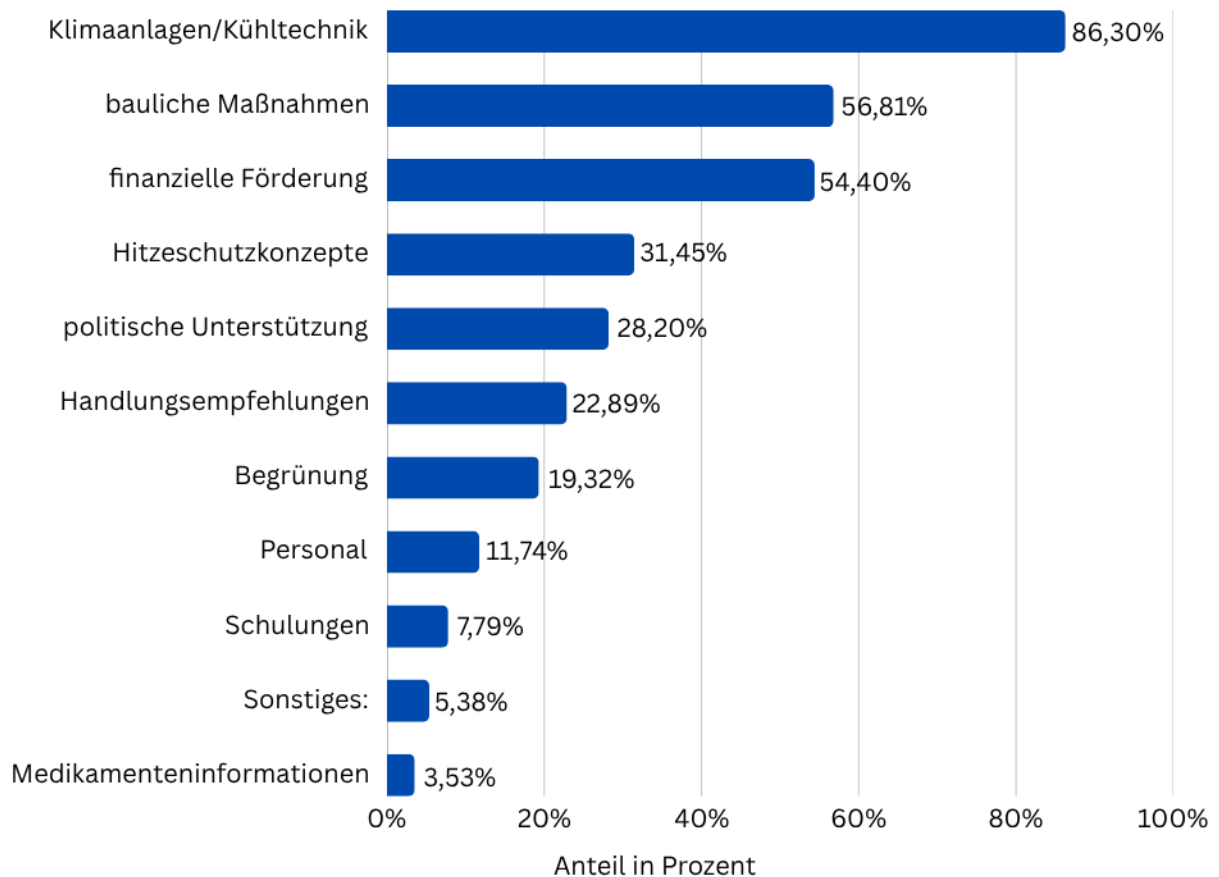
Einrichtungen berichten zudem von einem hohen Rechtfertigungsdruck gegenüber Angehörigen und Eltern, wenn Schutzmaßnahmen wie verkürzte Öffnungszeiten notwendig werden. Teilweise stoßen diese Maßnahmen auf Unverständnis, obwohl Mitarbeitende und betreute Menschen erheblich belastet sind. Die Befragten schildern zudem erhebliche Entscheidungskonflikte: Einerseits müssen Mitarbeitende vor Hitze geschützt werden, andererseits müssen Betreuungsangebote aufrechterhalten werden. Fehlt Personal, geraten Aufsichtspflichten und andere rechtliche Vorgaben zunehmend unter Druck.

Einrichtungen brauchen Investitionen statt kurzfristiger Notlösungen

Die Einrichtungen sehen den größten Handlungsbedarf bei langfristigen Investitionen, technischer Ausstattung und politischer Unterstützung. Als wichtigste Unterstützungsmaßnahme nennen 86,3 Prozent der Einrichtungen Klimaanlage oder andere Formen moderner Kühltechnik. Damit wird deutlich: Die vorhandenen organisatorischen Maßnahmen reichen vielerorts nicht mehr aus, um die Belastungen durch zunehmende Hitzeperioden aufzufangen.

56,8 Prozent der Einrichtungen fordern bauliche Maßnahmen wie bessere Dämmung, Außenverschattung oder Gebäudesanierungen. 54,4 Prozent sehen zusätzliche finanzielle Förderung als notwendig an, um wirksame Hitzeschutzmaßnahmen überhaupt umsetzen zu können. Auch verbindliche Hitzeschutzkonzepte spielen eine wichtige Rolle: 31,5 Prozent der Einrichtungen geben an, dass diese Unterstützung besonders hilfreich wäre. Darüber hinaus wünschen sich 28,2 Prozent stärkere politische Unterstützung und 22,9 Prozent klare Handlungsempfehlungen für den Umgang mit extremen Hitzeperioden.

Unterstützungsbedarf: Was würde Ihrer Einrichtung am meisten helfen?



Quelle: Eigene Auswertung der Online-Befragung des Paritätischen Gesamtverbandes (2026).

Die offenen Antworten verdeutlichen, dass viele Einrichtungen bereits zahlreiche Maßnahmen umsetzen, die kurzfristig möglich sind: Trinkpläne, zusätzliche Getränkeangebote, Eis, angepasste Tagesabläufe, zusätzliche Pausen, nächtliches Lüften oder die Verlagerung von Aktivitäten in kühlere Zeiten gehören vielerorts zum Alltag. Gleichzeitig zeigen die Rückmeldungen deutlich, dass diese Maßnahmen an Grenzen stoßen, wenn Gebäude dauerhaft überhitzen und keine geeigneten kühlen Rückzugsräume vorhanden sind.

Mehrfach berichten Einrichtungen, dass notwendige Investitionen in Klimatisierung, Verschattung oder bauliche Anpassungen aus eigenen Mitteln nicht finanzierbar sind. Viele Einrichtungen sehen sich deshalb gezwungen, mit kurzfristigen Lösungen zu arbeiten, die jedoch die enorme Hitzebelastung nicht ausreichend abschwächen können. Die zunehmende Häufigkeit und Intensität von Hitzewellen erfordern langfristige Strategien und solide Refinanzierung.